Buser, auf den Spuren eines alten Baselbieter Geschlechts

Autor(en): **Hug, Werner**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung = Bulletin d'information / Société suisse d'études généalogiques = Bollettino d'informazione / Società svizzera di studi genealogici**

Band (Jahr): **- (1998)**

Heft 58

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1041553

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Buser,
auf den Spuren eines alten Baselbieter Geschlechts

Verbreitung in BL:

Altes Bürgergeschlecht in Binningen, Böckten, Buckten, Buus, Diegten, Diepflingen, Eptingen, Gelterkinden, Hemmiken, Känerkinden, Läufelfingen, Lausen, Maisprach, Niederdorf, Ormalingen, Rothenfluh, Rümlingen, Sissach, Tenniken, Thürnen, Waldenburg, Ziefen und Zunzgen.
Ausserhalb von BL:
Aarau, Niedererlinsbach SO und Bättwil SO

Alte Schreibweisen:

von Bus, de Bus

Entstehung des Namens:

Im Historisch-Biografischen Lexikon der Schweiz (HBLS) wird der Familienname Buser auf das im Bezirk Sissach gelegene Baselbieter Dorf Buus zurückgeführt, welches in alten Urkunden meistens Bus geschrieben wurde. Buser wäre demnach - wie noch viele andere Familiennamen auch - eine Herkunftsbezeichnung, die im Laufe der Zeit zum Familiennamen wurde.
Es gibt keinen guten Grund, an dieser Version des HBLS über die Entstehung des Namens Buser zu zweifeln. Das älteste Akenstück darüber mit einem Hinweis auf die Buser ist eine Urkunde vom 16. Juni 1288. Es stammt von der Johanniterkommende Rheinfelden und hat folgenden Wortlaut:

"Wir Rudolf von Bus, dem man sprichet usser Walde, und Anna sin elich wirten, Peter, Rudolf und Liuchart, irre kint, und Heiny usser Walde sin bruder Mehtilt sin elih wirtin tun kont allen den die disen brief an sehent older horent lesen. Das wir uf han gegeben willechlich dur got bruder Rudeger von Ockenheim, dem comendur sancte Johannes huses und des spitales von Jerusalem, das da ze Rinvelden vor der stat gelegen ist, alles das eigen, das wir hatten ze Bus in dem banne, es sin acher olde matten olde holz olde velt, olde swas wir da eigens hatten, und han wir vorgenanten R. An. P. R. Liu. und H. und Meh. (- die zuvor genannten Personen) das selbe gut wider emphangen von dem vorgenanten comendure und von

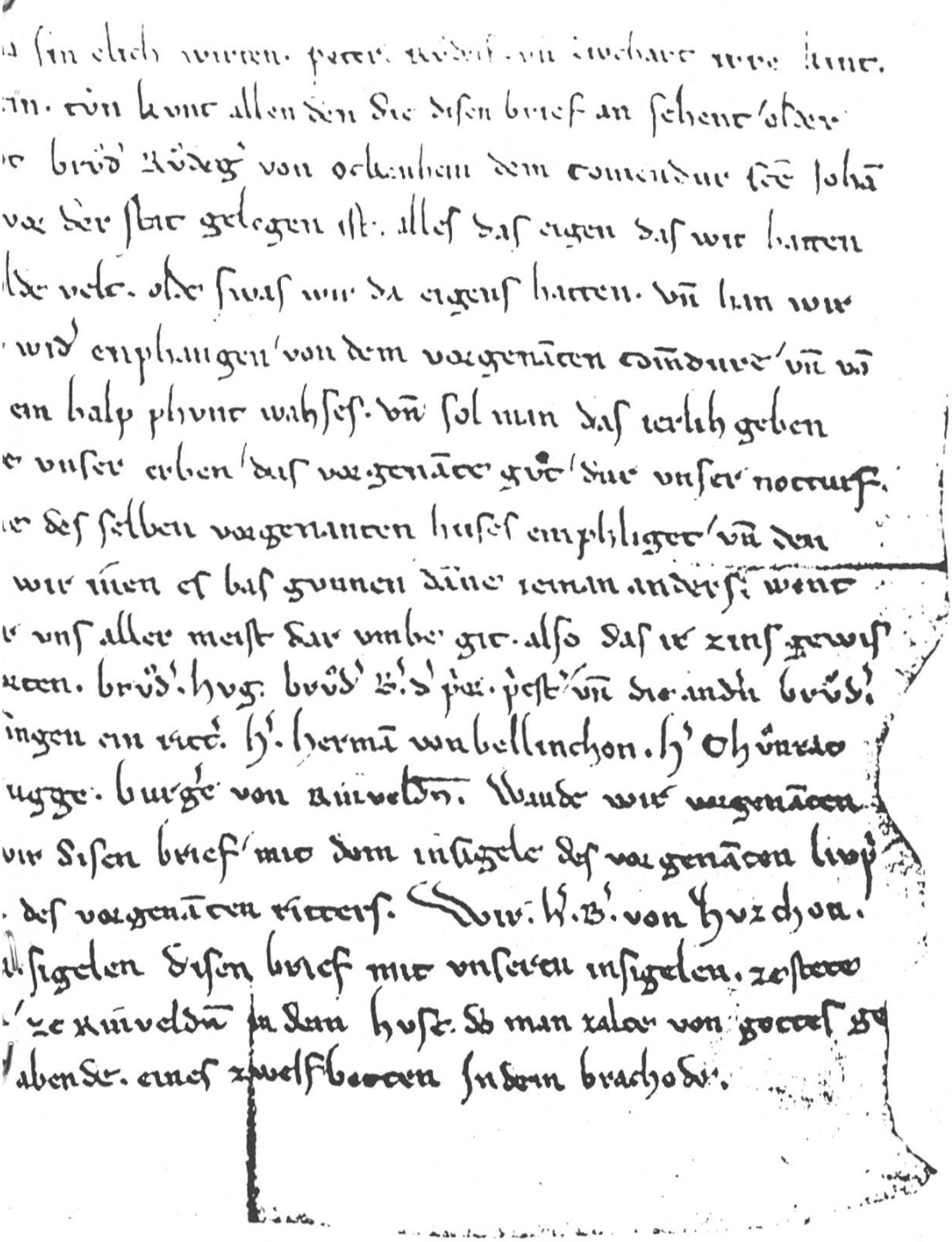
dem huse und unseren nakomen ze rehtem erbe umbe ein halp phunt wahses, und sol man das ierlih geben an sante Johannes tage ze sungiht. Und ist das, das wir olde unser erben das vorgenante gut dur unser notturf verkouffen mussen, so sollen wir es dem comendure, der denne des selben vorgenanten huses emphliget, und den brudern zem ersten bieten, und went si es kouffen, so sullent wir inen es bas gunnen danne ieman anders, went aber si es niht kouffen, so sullent wir es verkouffen dem, der uns aller meist dar umbe git, also das ir zins gewis si und niht geminret werde. Das die beschah, das sahen und horten bruder Hug, bruder B. der prior, priestere, und die andern bruder, her B. der liupriester von Zuzchon, her Rudolf von Wintersingen ein ritter, her Herman von Bellinchon, her Chunrat der Spiser, her Johannes von Russingen, T. Barraban und H. an der Brugge, burgere von Rinvelden. Wande wir vorgenanten Rudolf und H. niht ingesigels haben, so steten und vestenen wir disen brief mit dem insigele des vorgenanten liupriesters hern B. von Zuzekon und hern Ru. von Wintersingen des vorgenanten ritters. Wir her B. von Zunzchon und her R. von Wintersingen dur bette der vorgenanten liuten sigeln disen brief mit unseren insigelen ze stetegunge der vorgescribenen rede. Dirre brief wart gegeben ze Rinvelden in dem huse, do man zalte von Gottes geburte zvelfhundert iar aczeg und act jar an sancte Barnabas abende eines zwelfbotten in dem brachode."[1]

Eine der ganz alten Familien in Buus war also die der Brüder Rudolf und Heinrich von Bus, genannt usser Walde, von denen Rudolf wohl der ältere war und bereits drei erwachsene Söhne hatte. Die Familie besass viele Güter im Banne Buus, war jedoch in wirtschaftlichen Schwierigkeiten und sah sich deshalb genötigt, mit den Johannitern in Rheinfelden ins Geschäft zu kommen. Sie übergaben deshalb den Johannitern ihre Güter im Banne Buus, erhielten diese aber wieder als Erblehen zurück.

Im Dorf Buus war die Familie offenbar unter dem Namen "Usser Walde" bekannt. Da die Urkunde jedoch in Rheinfelden geschrieben wurde, setzte man auch die Herkunftsbezeichnung hinzu: "von Bus". Beide Bezeichnungen waren indessen noch kein Familienname. Dieser entstand erst nach und nach, als es in der Folge zu Abwanderungen aus Buus kam. So lebten schon bald nach 1300 in Zeiningen und Rheinfelden Familien mit der Bezeichnung

Wir Rudolf von bussenn man sprichet usser walde. vn. Inn
vn hanse usser walde sin bruder. vn mehrere sin elih wirt
hanse lesen. Das wir uf han gegeben willeclich dir go
nes huses/vn des spitales von thutin/das da zu anvaden
zu bus indem banne. es sin acher. olde marten. olde holz/ o
vorgenanten. R. An. p. R. Liv. vn. h. vn. och. das selbe gut
dem huse/uns vn unseren nakomen/zu rechten erbe/umbe
an sante Johannes tage/zu sunghte. vn ist das/das wir/ds
verkossen müssen. so sullen wir es dem comdure/der denn
brudern zemarsten bieten. vn wenne si es kossen/so sullen
aber si es nicht kossen. so sullen wir es verkossen dem de
si/vn nicht gemaret wide. Das dis geschah. das sahen vn he
her. B. der Lupriester. von zurzchon. Her Rudolf von wine
d'spiser. h. johes von Russingen. er hiervban. vn. h. and' be
Rudolf vn. h. nicht ingesigels haben/so sterken vn vestenen v
ester herre. B. von zurzekon. vn herr. Ru. von winesingen
vn h. R. von wisingen/sun bete der vorgenanten liver
gunge der vorgeserbenen vede. Dise brief ward gegeben
bus zu dhundert iar. xxxx vn xcv iar. an sant Barnabas

Urkund
der Fa
felden



e vom 10. Juni 1288 über den Handel zwischen
milie von Bus und den Johannitern in Rhein-
. (Quelle: StAAG)

"de Bus". Aber auch in Richtung Rickenbach und Gelterkinden gab es bald Abwanderungen und auch hier wurden die Neuzuzüger ihrer Herkunft nach "von Bus" oder "de Bus" und einmal sogar "dictus de Bus" genannt. Schon bald wurden diese Abwanderer aus Buus aber nur noch "Buser" genannt, eine Bezeichnung, die als Familienname an ihnen haften bleiben sollte.
Man kann also sagen, dass der Ursprung der heutigen Buser-Familien mit Sicherheit im Dorfe Buus zu suchen ist.Weniger sicher bleibt indessen, ob alle frühen Abwanderer aus Buus Nachkommen der Familie "von Bus" alias "usser Walde" gewesen sind, denn immerhin ist ja auch noch die Abwanderung von weiteren Familien aus Buus denkbar.

Familiengeschichte:

Als Folge von Abwanderungen innerhalb des heutigen Baselbiets trifft man die ersten "von Bus" und später "Buser" genannten Familien zunächst in der Umgebung von Buus an. Es waren dies 1321 ein "Rudolfus dictus de Bus", der damals in Rickenbach ansässig war und 1324 ein "Johanes de Bus", der in Gelterkinden eine Schuppose (- altes Flächenmass) Land bebaute. Aus dem Jahre 1341 ist dann in Wintersingen ein Heinrich Buser als Zeuge bei einem Kaufgericht bekannt.[2] Dreissig Jahre später ist in Zunzgen ein Werner Buser genannt. Daniel Bruckner berichtet darüber:

"In dem Jahre 1371 verkauften Lütold und Erhard von Frick disem von Anweil, so wirth zu Liestal war, noch ferners einen jährlichen Fruchtzins. Und das Jahr hernach hat diser Wirth, von Gottfried von Eptingen, genannt Bitterlin, welcher Herr zu Pratteln war, und in der Stadt Basel den sogenannten Ritterhof besessen, noch einen stärkeren Gelt - Korn - Haber - Hüner - Eyer - Zins ab Werner Busers von Zuntzgen Gut, an sich erhandelt."[3]

In Rickenbach wurde 1399 auch ein Heini Buser aktenkundig, das Geschlecht scheint hier also längere Zeit ansässig gewesen zu sein. Konkret ging es dabei um den Verkauf eines Hofes in Gelterkinden durch Frau Verena von Tierstein, geb. Gräfin von Nidau. Verschiedene Bauern aus der Umgebung waren diesem Hof Zinspflichtig. Einer dieser Bauern war der genannte Heini Buser von Rickenbach, der einen jährlichen Zins von "zwei vierteil dinckln und ein mütt haber" zu entrichten hatte.[4]

Natürlich wäre es vermessen anzunehmen, mit diesen in Urkunden aus dem 14. Jahrhundert erwähnten Namensträgern Buser gleich alle von ihnen erfasst zu haben. Das ist für eine Zeit, in der noch keine Taufen oder Eheschliessungen aufgeschrieben wurden, nicht möglich. Es gab damals eben auch eine in keiner Urkunde festgehaltene Geschichte.
Einen Trend zeigen diese alten Urkunden aber doch an, nämlich die Abwanderung von Mitgliedern des Geschlechts Buser einerseits in Richtung Rheinfelden und andererseits in entgegengesetzter Richtung in die umliegenden Dörfer Rickenbach, Gelterkinden und Wintersingen.

Mit dem Beginn des 15. Jahrhunderts finden sich in den genannten Dörfern um Buus herum keine Namensträger Buser mehr in alten Urkunden erwähnt. Das mag zum Teil Zufall sein, sicher aber auch ein Zeichen für weitere Wanderbewegungen. Eine dieser weiteren Abwanderungen muss im Laufe des 15. Jahrhunderts nach Hemmiken erfolgt sein, also auch wieder in die unmittelbare Nachbarschaft.

Eine andere Wanderbewegung dürfte schon in den ersten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts in das Homburgertal erfolgt sein, wo das Geschlecht in der Folge besonders stark angewachsen ist. Hier ist in einer Urkunde vom 4. Juli 1440 "in dem dorf ze Butkon under dem nidren Hawenstein" erstmals ein Wernlin Buser erwähnt, der mit Sicherheit in Buckten ansässig war.[5] Es ist unwahrscheinlich, dass damals ausser ihm schon andere Buser-Familien hier lebten, ausser möglicher möglicherweise schon der eine oder andere verheiratete Sohn.

Die Herrschaft Homburg war im Jahre 1400 durch die Stadt Basel erworben worden und von diesem Zeitpunkt an stellte also die Stadt Basel die Landvögte auf Schloss Homburg. Zwischen 1439 und 1450 versah ein Klaus Stör dieses Amt. Während der Jahre 1444 und 1445 waren die Leute im Homburgertal nicht gut auf ihren Landvogt zu sprechen, ja sie beklagten sich sogar bei der Stadt Basel über ihn wegen angeblichen Unregelmässigkeiten in seiner Amtsführung. Unter den Unzufriedenen befand sich auch der "Buser von Butkon", der aussagte, es sei ihm vor sechs Jahren ein Erb zugefallen, doch habe der Vogt alles "ze sinen handen genon", er möchte, dass man ihn nun endlich erben liesse.

Die Bezeichnung "Buser von Butkon" in den Notizen der von der Stadt Basel extra geschickten Untersuchungskommission ist interessant, den alle andern Unzufriedenen wurden mit dem vollen Namen aufgeschrieben. Die wahrscheinlichste Erklärung für diese Ausnahme von der Regel ist die, dass der "Buser" mit dem 1440 genannten Werner Buser identisch ist und dass es ausser ihm und allenfalls seinen Kindern noch keine andern Buser hier gab, sodass jedermann wusste, wer mit dem Buser von Buckten gemeint war.

In der Verantwortung des Landvogts ist viel die Rede von ins Schloss "geflüchteten" Früchten und Waffen, die dort verbraucht und daher nicht mehr zurückerstattet worden seien, was der Landvogt aber scharf bestritt. Dieses "Flüchten" fand zur Zeit der Schlacht von St.Jakob an der Birs statt, als viele Söldner auf der Burg lagerten.[6]

Gegen Ende des 15. Jahrhunderts trifft man verschiedene Familien Buser als Stifter von sog. Jahrzeiten (Anniversarien) in den Jahrzeitbüchern von Läufelfingen und Sissach an. Besonders viele davon stammten aus Buckten, wo das Geschlecht inzwischen stark angewachsen war. Als Spenderfamilie speziell hervorgehoben hat sich dabei eine Adelheid Buser und ein Martin Buser von Buckten, welche im Jahre 1500 einen jährlichen Zins von sieben Gulden stifteten, damit eine Kapelle in Rümlingen gebaut werden könne und eine Leutpriesterstelle eingerichtet werde.[7]

Tatsächlich wurde dann im Jahre 1501 die Pfarrei Rümlingen (mit Rümlingen, Buckten, Häfelfingen, Känerkinden und Wittinsburg) von Sissach abgetrennt und zu einer selbständigen Pfarrei erhoben. Zur gleichen Zeit ist ein Werner Buser von Buckten als Geistlicher genannt, doch ist sonst wenig über ihn bekannt.

Mit der Reformation in Basel (1529) und den in diesem Zusammenhang entstandenen Akten erfährt man vor allem einiges über die Läufelfinger Buser. Bald nach der Reformation begann ja auch der Kampf gegen die Täufer, und die scheinen in Läufelfingen besonders zahlreich gewesen zu sein. So wurden am 14. Mai 1530 Lorenz Degen von Langenbruck sowie Augustin Buser, Uli Schmid und Barbara Müller, alle drei von Läufelfingen, dem Rat in Basel vorgeführt, wo sie ihren Irrtum bekennen mussten und um Gnade baten.
Am 7. Oktober 1531 lagen sogar zwölf Läufelfinger in Basel im Gefängnis,

darunter Georg (Jörg) und Oswald Buser. Die zwölf waren im Gefängnis "inglegt umb der schmach willen, so sy Herrn Burchharten Rotpletz ihrem predicanten, by nacht und nebel in sinem abwesen trotzlicher, verachtlicher meinung bewysen haben". Was war geschehen? Von Uli Strub, Peter und Jörg Schweizer sowie von Jörg und Oswald Buser ist bekannt, dass sie dem Pfarrer nachts sein Vieh aus dem Stall gelassen hatten. Sie wurden dafür jeder um fünf Pfund gebüsst und durften die Stadt erst wieder verlassen, nachdem sie die Busse und das Gefängnis bezahlt hatten.

Der schon erwähnte Täufer Augustin Buser stand am 21. Mai 1533 erneut vor dem Rat in Basel, nachdem er schon einige Zeit im Gefängnis gelegen hatte. Er wurde nun zwar aus dem Gefängnis entlassen, jedoch gleichzeitig des Landes verwiesen. Dieser harten Strafe fügte der Rat die Anmerkung hinzu, "das min herrn im disen eid gnediglich mögen miteren, sovern er von sinem irthumb abstat".[8]

Die beste Übersicht, wie weit sich zur Zeit der Reformation das Geschlecht Buser schon verbreitet hatte, vermitteln die verschiedenen, unmittelbar nach der Reformation angelegten sog. Bereine (- Grundbücher, Steuerbücher). So die beiden Bereine über die "Gefälle sämtlicher Gotteshäuser in den Ämtern Farnsburg und Homburg" sowie "Liestal und Waldenburg". Ferner der 1534 durch den Basler Stadtschreiber Kaspar Schaller angelegten sog. "Schallerberein".[9]

Gemäss diesen Quellen lebten um 1530 schon in Buckten, Diegten, Diepflingen, Hemmiken, Känerkinden, Lausen, Läufelfingen, Rümlingen, Tenniken und Ziefen Buser-Familien. Auch ausserhalb des Baselbiets, in Aarau und Niedererlinsbach SO hatten die Buser um diese Zeit bereits Fuss gefasst.
Das Geschlecht breitete sich also immer mehr aus und dank den im Laufe des 16. Jahrhunderts an den meisten Orten einsetzenden Kirchenbüchern wird das Bild über die weitere Verbreitung dieser Familien allmählich vollständiger.

Quelle:

Wer sich für die weitere Entwicklung des Geschlechts Buser interessiert, sei auf die folgende Arbeit hingewiesen:
Werner Hug, Familienchronik Buser, auf den Spuren eines alten Baselbieter Geschlechts. Muttenz 1989,
im Staatsarchiv Baselland in Liestal.

Anmerkungen:

1 Aargauer Urkunden, Bd. IV, Nr. 57
2 Urkundenbuch BL, S. 265
3 Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel, S. 2082
4 Urkundenbuch BL, S. 568
5 Urkundenbuch BL, S. 840
6 StABL, AA L 60, Schloss Homburg,
Bd. 1, S. 4 v
7 Geschichte der Landschaft Basel und des Kantons Basel-Landschaft, Bd. I, S.284
8 Aktensammlung zur Geschichte der Basler Reformation, Bd. IV u. VI
9 StABL, Berein Nr. 1 und 2 sowie Kopie des Schaller-Bereins.

Werner Hug, Muttenz